

Flugblatt

Das Stuttgarter Flughafenmagazin 01|2014

Gewinnen Sie zwei Flüge
mit Condor nach Gran Canaria



Im Team zum Start
Klappt wie am Schnürchen

Flughafen  Stuttgart

Flocken im Anflug
Ausgerüstet gegen Eis und Schnee

Sonnengarantie auf den Kanaren

Lachen Sie den Winter einfach aus und buchen Sie jetzt die Sonne auf den Kanaren. Attraktive Angebote ab Stuttgart erhalten Sie in Ihrem Reisebüro und unter alltours.de



alltours alles. aber günstig.

Inhalt

Flugblatt Ausgabe 1

Dezember 2013

Fokus Flughafen

- 04 Im Team zum Start**
Klappt wie am Schnürchen
- 06 Geschäftsführer im Interview**
Positive Trends erkennen
- 08 Mit alten Flaschen Gutes tun**
Trinken, spenden, helfen
- 12 Flocken im Anflug**
Ausgerüstet gegen Eis und Schnee

Hin und weg

- 13 Vom Flughafen ...**
... zu den Teegärten am alten Hafen
- 14 Gran Canaria**
Warmer Winter in Europa

Treffpunkt STR

- 16 Groß im Bild**
Hell wie zweitausend Kerzen
- 18 Airport-Festival lockt Tausende an**
Rekorderlös für eine gute Sache
- 20 Flughafenführungen für Groß und Klein**
Geheime Ecken entdecken

Anschluss STR

- 22 Airline**
Beamtenshuttle nach Berlin
- 24 Airport**
Hier startet der Präsident

STR in der Region

- 26 Business**
Ein Herz für Reinheit
- 28 Leas Frage**
Wie viele Flugzeuge landen am Stuttgarter Flughafen täglich?

Auf einen Blick

- 30 Schon gewusst ...**
Service
Veranstaltungskalender
Impressum



Liebe Flugblatt-Leser!

Das Jahr 2013 war für die gesamte Luftfahrtbranche und damit auch für den Flughafen Stuttgart von einer verhaltenen Entwicklung geprägt.

Nicht zufriedenstellend sind in Stuttgart die Passagierzahlen. Es wurden von den Fluggesellschaften massiv Kapazitäten aus dem Markt genommen, um die Auslastung zu erhöhen. Dies führte dazu, dass nicht jeder, der im Sommer ab Stuttgart fliegen wollte, einen Platz fand.

Weniger Fluggäste bedeuteten weniger Flugbewegungen. Dies ist gut für die Nachbarn des Flughafens und natürlich auch für die Umwelt. Wir werden uns weiter in diesem Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichem Erfolg sowie ökologischen und sozialen Ansprüchen bewegen und wollen, wie bisher schon, nachhaltig Akzente setzen.

Der Flughafen Stuttgart hat sich auf die sich abzeichnenden Entwicklungen gut eingestellt. Als einer von nur wenigen deutschen Airports macht Stuttgart seit vielen Jahren Gewinn, und die Arbeitsplätze sind gesichert.

Es gibt Grund genug, positiv in die Zukunft zu blicken. Experten sagen der Luftfahrt in den kommenden Jahren eine gute Entwicklung voraus. Im Nahen und Fernen Osten setzen die Regierungen auf den Luftverkehr als einen der entscheidenden Faktoren für wirtschaftliches Wohlergehen und Wachstum. Der Flughafen Stuttgart ist gut aufgestellt, um an diesen Entwicklungen teilhaben zu können.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen Ihres Flugblatts!

Volkmar Krämer

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Klappt wie am Schnürchen



Kaum angekommen, geht es wieder los: Die Zeit, die die Flugzeuge zwischen Landung und Start am Boden verbringen, ist häufig kurz. Die Abfertigung klappt nur dann, wenn ein großes Team genau weiß, was zu tun ist.

Es ist ein regnerischer Mittwochvormittag. Der Airbus A320 von Airberlin aus Hamburg hat pünktlich um 9:45 Uhr auf der Piste des Flughafens Stuttgart aufgesetzt. Jetzt gilt es, keine Zeit zu verlieren, denn in nur 45 Minuten soll die Maschine wieder starten. Das Flugzeug rollt zur Parkposition. Dort hat bis vor wenigen Sekunden Markus Lechler kontrolliert, ob keine Gegenstände im Weg liegen. „Die Triebwerke könnten sonst kleine Teile ansaugen und die Schaufeln beschädigen. Und die Reifen sollen natürlich auch nicht kaputtgehen“, sagt der Marshaller. Er ist dafür zuständig, dass die Flugzeuge sicher ihre vorgesehene Parkposition auf dem Vorfeld erreichen.

Zwei Fluggasttreppen und die Gepäckwagen stehen schon bereit. Jetzt bringen sich auch zwei Busse etwas abseits in Wartestellung. Sie werden die Passagiere von der Außenposition 52 zum Terminal 3 fahren. Markus Lechler winkt die Maschine mit den Leuchtstäben ein und signalisiert den Piloten, dass sie den endgültigen Haltepunkt erreicht haben. Der Flugkapitän schaltet die Blinklichter auf Rücken und Bauch des Airbus, die Anticollision Lights, aus. Sofort legen Mitarbeiter aus dem Team von Lademeisteragent Roberto Schiazza Bremsklötze vor und hinter die Räder.

Die Zeit ist kurz. In nur einer dreiviertel Stunde soll die gerade gelandete Maschine wieder Richtung Piste rollen. Lademeisteragent Roberto Schiazza koordiniert alle Arbeiten, die wie ein Uhrwerk ineinandergreifen müssen.

Das ist das Zeichen für alle Beteiligten, dass sie nun anfangen können.

„Eine kurze Standzeit ist immer wieder eine Herausforderung. Sicherheit hat oberste Priorität, aber gleichzeitig müssen wir schnell sein“, sagt Schiazza, der bei der Flughafen Stuttgart GmbH (FSG) angestellt ist und diese Abfertigung koordiniert. Per Headset nimmt er mit dem Cockpit Kontakt auf, während sein Kollege den Airbus mit Bodenstrom versorgt. Nun kann es weitergehen: Zwei Mitarbeiter aus dem Bodenverkehrsdienst (BVD) der FSG fahren die Treppen heran, damit die Passagiere aussteigen können. Auf der anderen Seite öffnen die Gepäcklader den Zugang zu Koffern und Taschen.

Kapitän Markus Haber dokumentiert den gerade beendeten Flug sorgfältig. Danach übergibt er die

Maschine an die nächste Crew, die jetzt an Bord kommt. Auch für das neue Team im Cockpit gilt es, einiges zu beachten: Gibt es Besonderheiten bei Passagieren oder Gepäck? Wie ist das Wetter unterwegs, welches Startgewicht hat der Airbus und wie viel Kerosin ist nötig? Auf die Information zur Spritmenge wartet bereits Frank Geiger, Mitarbeiter der Skytanking Stuttgart GmbH. Sobald der letzte Fluggast die Kabine verlassen hat, macht er sich daran, die Treibstoffvorräte aufzufüllen. Doch nicht nur der Tank braucht Nachschub, auch die Passagiere sollen satt werden. Deshalb bestückt Valerij Rospach von der SCK Sky Catering Kitchen GmbH zusammen mit den Flugbegleitern der Airline die Bordküche neu. Im Innern der Maschine herrscht inzwischen eifriges Treiben: Die Reinigungskräfte der Firma Wisag wuseln



Wie war der Flug, gab es besondere Ereignisse? Kapitän Markus Haber dokumentiert dies nach der Landung in Stuttgart, bevor die neue Crew an Bord kommt.

Kabinenputz im Zeitraffer: Die nächsten Passagiere sollen sich gleich wohl fühlen. Die Reinigungskräfte der Firma Wisag bringen den Innenraum der Maschine auf Vordermann.

Frank Geiger von der Skytanking Stuttgart GmbH lässt in den Flugzeugflügel die vorgegebene Menge Treibstoff laufen, die nötig ist, um das Ziel zu erreichen.

durch die Gänge, sammeln Müll auf, putzen die Sanitärräume und richten die Sitzplätze samt Klapp-tischen. Das alles dauert nur gut zehn Minuten. Etwa genauso viel Zeit benötigt der Pilot, um den Bord-computer mit den aktuellen Flugdaten zu füttern.

Alles auf Anfang

Es ist kurz nach zehn Uhr, der Start rückt näher. Die Busfahrer haben die Passagiere aus Hamburg längst im Terminal abgesetzt und diejenigen nach Malaga einsteigen lassen. Doch zuerst dürfen zwei Fluggäste an Bord, die nicht gut laufen können. Mitarbeiter der Firma AGS Airport Ground Service GmbH unterstützen sie. Danach füllt sich die Maschine: Die anderen Reisenden kommen an. Die Flugbegleiter begrüßen sie oben an der Tür, die Lader hieven unten die Koffer über das Förderband in den Fliegerbauch. Vor dem Start prüft der neue Kapitän Niels Oelkrug bei einem Gang rund um die Maschine, ob alles in Ordnung ist. Er wirft einen Blick in den Fahrwerkschacht, checkt die Reifen, das Motoröl und die Turbinenschau-feln. Zurück im Cockpit ist inzwischen das Load Sheet

angekommen. Es informiert die Piloten darüber, ob das Flugzeug ausgewogen beladen ist, wie viel Ge-päck sich an Bord befindet und wie viele Menschen Platz genommen haben. Und dass ein Hund sowie eine Katze im Laderaum mitfliegen, beide in einer ausbruchsicheren Transportbox – getrennt vonein-ander natürlich.

Es ist fast halb elf. Lademeisteragent Roberto Schiazza schließt die Klappe zum Gepäckraum, seine

Teamkollegen fahren die Treppen weg. Dann stöp-seln sie den Bodenstrom aus. Während die beiden Piloten von den Lotsen der Deutschen Flugsicherung GmbH im Tower die Freigabe einholen, entfernen die Männer vom BVD die Bremsklötze. Damit geben sie allen das Signal, dass der Airbus A320 gleich in Richtung Piste rollt. Für 174 Reisende geht es in den sonnigen Süden, für die Mitarbeiter am Boden naht bereits die nächste Maschine. ■

Hand in Hand

Bei bis zu 400 Starts und Landungen täglich werden an die 200 Maschinen startklar ge-macht. Rund um ein Flugzeug haben bis zu zwanzig Mitarbeiter zu tun: Passagiere müssen aus- und einsteigen können, Gepäck wird ver-laden und Kerosin getankt. Außerdem bringt das Team Lebensmittel an Bord und füllt Frisch-wasser nach. Die Beschäftigten gehören zwar verschiedenen Unternehmen an, sind aber bei der Abfertigung eine eingespielte Mannschaft.

Der Film zur Geschichte

Zwischen Landung und Start eines Flugzeugs gibt es viel zu tun. Vor allem, wenn der Aufenthalt kurz ist, muss jeder Handgriff sitzen. Was am Boden erledigt wird, bevor die Maschine wieder starten kann, zeigt das neue Video unter www.stuttgart-airport.com in der Rubrik Reisende und Besucher/Faszi-nation Flughafen/Videos und bei Youtube im Kanal StuttgartAirport.



Positive Trends erkennen



Vor allem in den frühen Morgenstunden füllt sich das Vorfeld am Flughafen Stuttgart, auch wenn die Passagierzahlen momentan nicht steigen.

Die Flughafen Stuttgart GmbH (FSG) hätte 2013 gern mehr Passagiere begrüßt, macht aber dennoch als einer der wenigen deutschen Airports Gewinn. Die beiden Geschäftsführer, Prof. Georg Fundel und Walter Schoefer, kommentieren die aktuellen Entwicklungen – und geben einen Ausblick auf neue Projekte.

Flugblatt: Die Wirtschaft verzeichnet einen Aufwärtstrend, aber die Passagierzahlen stagnieren. Woran liegt das?

Fundel: Mit 9,7 Millionen Fluggästen haben wir das Vorjahresniveau in etwa gehalten, bei sinkenden Bewegungen. Die Airlines setzen Maschinen mit mehr Sitzplätzen ein, daher ist die Auslastung der Flugzeuge besser als früher.

Flugblatt: Bedeutet das automatisch, dass die Passagierzahlen nicht steigen können?

Fundel: Nein. Das hat verschiedene Gründe. Viele Airlines haben Ertragsprobleme. Daher haben einige Gesellschaften ihr Angebot reduziert. Der Kostendruck auf die gesamte Branche ist durch den hohen Kerosinpreis und die Luftverkehrsabgabe gestiegen.

Flugblatt: Geht es Stuttgart schlechter als anderen deutschen Flughäfen?

Fundel: Wir haben Schwierigkeiten, nicht zuletzt aufgrund fehlender Verkehrsrechte, weitere Langstreckenverbindungen zu akquirieren. Da stehen wir seit



Prof. Georg Fundel, FSG-Geschäftsführer

jeder in Konkurrenz zu den großen Airports Frankfurt, München und Zürich. Finanziell sind wir aber sehr gut aufgestellt: Wir sind einer der wenigen Flughäfen in Deutschland, der Gewinn macht.

Flugblatt: Was steckt hinter den guten Wirtschaftszahlen?

Fundel: Wir können dank unserer flexiblen Arbeitszeitmodelle für die Teams auf dem Vorfeld passgenau auf Schwankungen reagieren. Da haben wir vor Jahren die richtigen Weichen gestellt.

Schoefer: Das ist auch ein Grund dafür, dass unsere Arbeitsplätze sicher sind.

Flugblatt: Apropos: Auf dem Gelände werden viele neue Arbeitsplätze entstehen, denn hier wird kräftig gebaut. Können Sie Beispiele nennen?

Schoefer: Bereits im Herbst hat DHL Express Deutschland eine Station eröffnet. Nördlich der Terminals wächst das Businessquartier Airport City. Es wird das erste weltweit an einem Flughafen sein, das von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen zertifiziert ist, unter anderem für soziale Faktoren wie Barrierefreiheit oder Kindertagesstätten. Außerdem haben die Bauarbeiten für die neue Deutschlandzentrale von Ernst & Young begonnen. Die Beraterfirma wird 2015 mit rund 1.600 Mitarbeitern auf das Gelände ziehen.

Flugblatt: Was ist noch geplant?

Schoefer: 2014 beginnen die Arbeiten am Fernbusbahnhof. Der Stuttgarter Flughafen verbessert so seine Erreichbarkeit weiter, das Bahnprojekt



Knapp 28.000 Quadratmeter Fläche für den Versand ins In- und Ausland bietet die neue DHL-Station auf der Südseite des Airports.



Wo früher Autos parkten, entsteht zurzeit die neue Deutschlandzentrale von Ernst & Young (EY).

Stuttgart 21 ist hierfür ebenfalls ein wichtiger Baustein. Bei all diesen Projekten verlieren wir aber auch das Thema Nachhaltigkeit nicht aus den Augen.

Flugblatt: Was bedeutet das konkret?

Schoefer: Wir haben uns zum Ziel gesetzt, dauerhaft einer der leistungsstärksten und nachhaltigsten Flughäfen in Europa zu werden. Erst kürzlich haben wir den Green Controlling Preis der Péter-Horváth-Stiftung erhalten (Infokasten unten, Anmerkung der Redaktion). Und 2013 wurde unser Umweltmanagementsystem nach den Richtlinien des Eco-Management and Audit Scheme, kurz EMAS, bewertet.



Walter Schoefer, FSG-Geschäftsführer

Flugblatt: Wie lassen sich wirtschaftlicher Erfolg und Umweltschutz vereinbaren?

Schoefer: Das ist oft ein Spannungsfeld. Im besten Fall ist beides gleichzeitig möglich: Energie zu sparen heißt auch, Kosten zu senken. An anderer Stelle setzen wir neue Prioritäten. So werden wir ab 2014 zu hundert Prozent Strom aus Wasserkraft beziehen.

Flugblatt: Welche Wünsche bleiben für 2014?

Fundel: Ein Wunsch ist, dass uns bei der Akquise neuer Fluggesellschaften keine Steine in den Weg gelegt werden. Emirates Airlines möchte seit Jahren nach Stuttgart kommen, die Wirtschaft des Landes will das auch. Bisher wird das vom Bundesverkehrsministerium blockiert. ■

Nachhaltigkeit hat ihren Preis

Bei Unternehmensentscheidungen auch Umweltaspekte im Blick haben: Für diesen Managementansatz hat die Flughafen Stuttgart GmbH (FSG) gemeinsam mit der Volkswagen AG kürzlich den mit 10.000 Euro dotierten Green Controlling Preis 2013 der Péter-Horváth-Stiftung und des Internationalen Controller Vereins (ICV) erhalten. Die FSG überzeugte mit ihrem Konzept „fairport Controlling“, in dem sie darstellt, wie die im Jahr 2013 formulierten Nachhaltigkeitsziele die Planung, Steuerung und Kontrolle des Flughafens beeinflussen. „Bei Anschaffungen spielt nicht nur der Preis eine Rolle, sondern auch, welche Emissionen eine Anlage oder ein Fahrzeug verursacht“, sagt Geschäftsführer Georg Fundel. Die FSG will ihr Nachhaltigkeitscontrolling ausbauen, auch soziale Aspekte wie Mitarbeiterzufriedenheit sollen in die Strategie einfließen. Im Sommer 2014 erscheint der erste Nachhaltigkeitsbericht der Flughafengesellschaft.

➔ Mehr dazu unter www.stuttgart-airport.com, Das Unternehmen/Nachhaltigkeit.

Trinken, spenden, helfen



Früher landeten sie im Müll, jetzt sorgt unter anderem Trott-war-Mitarbeiter Christoph Zorn dafür, dass die vielen Pfandflaschen am Flughafen Stuttgart wiederverwertet werden können.

Ab in die durchsichtige Tonne: Die Container des Projekts „Spende dein Pfand“ sind mit einem Aufkleber markiert und stehen direkt vor den Sicherheitskontrollen.

Wer kennt das nicht: Man steht vor den Sicherheitskontrollen und hält sein Getränk noch in der Hand. Statt die Flasche in die Abfalltonne zu werfen, gibt es am Stuttgarter Airport jetzt die Möglichkeit, das Pfand zu spenden.

Pro Tag waren es bis zu 2.000 leere Getränkeflaschen, die im Müll landeten – und so wanderten monatlich mehrere Tausend Euro Pfand in die Tonnen des Flughafens Stuttgart. Damit ist seit einigen Wochen Schluss: Passagiere können das Geld jetzt in ein soziales Projekt stecken, indem sie ihre Flasche in einem der acht Plexiglascontainer direkt vor den Sicherheitskontrollen entsorgen. „Spende dein Pfand“ heißt die Gemeinschaftsaktion der Flughafen Stuttgart GmbH (FSG), der Studenteninitiative Enactus der Universität Hohenheim in Stuttgart und der Organisation Trott-war e.V..

Der Verein mit Sitz in Baden-Württembergs Landeshauptstadt unterstützt sozial Benachteiligte auf

ihrem Weg zurück in die Berufswelt. „Zum Start der Aktion haben wir sechs Kollegen mit einem festen Stundensatz angestellt. Deren Aufgabe ist es, die Behälter auszutauschen, zu leeren und die Flaschen zu sortieren“, sagt Helmut Schmid, Geschäftsführer von Trott-war e.V.. Einer dieser Mitarbeiter ist Christoph Zorn. Der 43-Jährige war zuvor Mitglied des Theaterensembles von Trott-war und entschied sich dann für den neuen Job am Flughafen.

„Viele meiner Kollegen konnten sich unter der Pfandflaschenaktion nichts vorstellen, aber ich fand die Idee so gut, dass ich mitmachen wollte“, sagt Zorn. „Und die Arbeit am Flughafen macht wirklich Spaß, denn hier ist immer was los.“ Der gelernte Schreiner ist zwei bis drei Tage die Woche in den Terminals anzutreffen, seine Arbeitskleidung ist ein auffälliges, knallrotes T-Shirt. Er leert bis zu fünf Behälter pro Schicht und sortiert anschließend die weggeworfenen Flaschen. Gut im Blick hat Christoph Zorn dabei immer die Abflugtafel: An jenen Kontrollstellen, die gerade von vielen Fluggästen passiert werden, sind

natürlich auch die Container schneller voll. Bis zu 1.000 Flaschen sammeln Zorn und seine fünf Kollegen inzwischen täglich. Mit dem Pfanderlös, den Trott-war erhält, werden sie bezahlt und neue Arbeitsplätze für sozial Benachteiligte geschaffen. ■

➔ Mehr Informationen zum Projekt „Spende dein Pfand“ gibt es unter www.stuttgart-airport.com, Das Unternehmen/Nachhaltigkeit/ Soziales/Pfandinitiative.

Die Idee zur Aktion, die sowohl vom sozialen als auch vom ökologischen Gedanken getragen wird, stammt von der Studenteninitiative Enactus der Universität Hohenheim. Auf dem Campus der Stuttgarter Hochschule standen die ersten Container, die mit der Aufforderung „Spende dein Pfand“ versehen waren.

Der Klang des Flughafens



Klack, klack, klack: Rattern die 1.800 Zeichen der Tafeln laut, schauen Passagiere und Besucher unwillkürlich nach oben.

In Sekundenschnelle drehen sich die Ziffern der Anzeigetafeln. Das unverkennbare Rascheln hallt durch die Terminals und macht Reisende auf ihre Fluginformationen aufmerksam. Neben Verspätungen und Annullierungen werden Ziel, Check-in und Gates angekündigt – und das seit über 36 Jahren.

Wer am Stuttgarter Airport auf der Abflugebene steht, hört es alle paar Minuten: Das klackernde Geräusch der beiden Anzeigetafeln. Hoch über den Köpfen in den Terminals 1 und 3 hängen sie und gewinnen mit ihrem klappernden Laut die Aufmerksamkeit der Reisenden. Innerhalb von drei Sekunden können sie alte Daten verschwinden und neue erscheinen lassen.

Seit 1977 prägen die sogenannten Fallblatt-Tafeln das Erscheinungsbild des Stuttgarter Flughafens. Sie sind keine Leichtgewichte: Eine klackernde Anzeige besteht aus zwei 810 Kilogramm schweren Teilen, auf denen sich je 1.800 Fallblatt-Module mit je 52 Zeichenblättern befinden. Ob Buchstabe, Zahl, Punkt oder Strich, jede Palette ist mit allen nur möglichen Zeichen ausgestattet und kann somit auch jeden erdenklichen Satz schreiben. Für Hochzeiten oder Verabschiedungen wurde die Anzeige schon ausnahmsweise umprogrammiert. Statt Gates und Startzeit gab es dann Glückwünsche und Grüße.

All das wird, verborgen vor den Augen der Passagiere, automatisch von einem Server im Rechenzentrum des Airports gesteuert. Die dort gespeicherten

Flugdaten werden an die Anzeigen weitergeleitet, und die Blättchen beginnen sich zu drehen. Bei kurzzeitigen Veränderungen, wie einer Annullierung oder einer Verspätung, aktualisiert die Terminalaufsicht der Flughafen Stuttgart GmbH (FSG) die Angaben am Rechner.

Über hundert Mal bewegen sich die Zeichenpaletten pro Tag und erzeugen den legendären Klang des Flughafens. Da kann es schon passieren, dass Module kaputt gehen und einzelne Blättchen sich nicht mehr drehen. Elena Bergler ist eine der IT-Systemelektronikerinnen der FSG, die aus dem Lückentext wieder Destinationen machen. Dazu lässt sie sich mit einem Hubsteiger direkt vor die Tafel hieven, tauscht die defekten Paletten aus und ersetzt sie durch neue.

„Bei einer Reparatur am Tag kommt man schon mal auf drei bis vier Paletten“, sagt Bergler. Anschließend können sich die Blättchen wieder einwandfrei drehen und ihr wohlbekanntes Rauschen hören lassen. Nur nachts stehen sie immer still, so lange, bis der Flughafen früh morgens seinen Betrieb startet und klackernd seine Reisenden begrüßt. ■



Ist ein Fallblatt-Modul defekt, tauscht Elena Bergler es schnell aus – schließlich soll auf der Tafel nichts Falsches stehen.

Im Zweifel wird geschnüffelt



Der geschulten Nase von Schäferhündin Buffy entgeht nichts. Sie folgt der Hand ihres Herrchens und untersucht das verwaiste Gepäckstück.

Eine fleckige Tasche mit abgerissenem Henkel liegt neben den Abfallbehältern im Terminal. Was wie Müll aussieht, ist für den Flughafen möglicherweise ein Sicherheitsproblem.

„Bitte lassen Sie Ihr Gepäck nicht unbeaufsichtigt.“ Wer sich eine Weile am Stuttgarter Airport aufhält, hört diese Durchsage immer wieder, auch auf Englisch und Türkisch. Die meisten Passagiere achten auf ihre Koffer und Taschen, schon damit Langfinger keine Chance haben. Doch manchmal geht ein Reisender nur schnell auf die Toilette oder in den Laden nebenan – und der schwere Rucksack bleibt draußen stehen.

Wer daran vorbeiläuft, weiß nicht, ob dieser vergessen oder absichtlich abgestellt wurde. „Es kommt immer wieder vor, dass Fluggäste erst am Airport merken, dass sie zu viel Gepäck dabei haben, oder das gute Stück schon vor dem Einchecken nicht mehr reisetauglich ist“, sagt Ludger Rolfes, Polizeihaupt-

kommissar bei der Bundespolizei. Ausrangierte Teile, wie Taschen mit abgetrenntem Henkel, landen dann hin und wieder neben den Abfalltonnen in den Terminals.

Rolfes hat mit seinen Kollegen ein wachsames Auge auf alles, was die Sicherheit am Flughafen beeinträchtigen könnte. „Ein herrenloser Koffer gehört erst einmal dazu. Wir wissen schließlich nicht, was es damit auf sich hat, ob sich darin nur schmutzige Wäsche oder vielleicht Sprengstoff befindet.“ Deswegen schauen sich die Beamten zunächst in den Läden und den Toiletten nach dem Besitzer um. Sie fragen Passanten oder warten einige Minuten, ob Gepäck und Eigentümer wieder zueinander finden. Geschieht dies nicht, zücken die Bundespolizisten ein rotweißes Flatterband und sperren die Fläche um den unbekanntem Gegenstand ab.

Die Terminalaufsicht der Flughafen Stuttgart GmbH ist dann ebenfalls involviert. Sie lässt den möglichen Besitzer ausrufen. „Befindet sich am Gepäck ein Namensschild, ist es leicht, eine entsprechende

Durchsage zu machen“, erklärt Sabine Fischer, die Leiterin der Terminalaufsicht. Bleibt das herrenlose Objekt trotz intensiver Suche verwaist, dann heißt es: „Buffy, dein Einsatz bitte!“ Der vierbeinige Schnüffler der Bundespolizei rückt an und macht sich an die Arbeit. Die Schäferhündin findet dank einer geschulten, überaus feinen Nase heraus, ob von dem stehen gelassenen Rucksack oder dem alten Koffer möglicherweise Gefahr droht.

Meist klärt sich sehr schnell, dass dies nicht der Fall ist. Dennoch appelliert Sabine Fischer an die Passagiere, sich vor der Reise gut zu überlegen, was wirklich mit ins Flugzeug soll. Denn das, was als Müll einfach liegen bleibt, kann die Abläufe am Airport massiv stören, bis hin zu Verzögerungen bei Abflügen. „Das ist für alle Beteiligten ärgerlich und aufwendig“, sagt Sabine Fischer. „Eine Verspätung aufgrund einer solchen Gepäckuntersuchung könnte sogar dazu führen, dass der Verursacher den entstandenen Schaden ersetzen muss“, erklärt die Leiterin der Terminalaufsicht. ■

Flotte für die Umwelt



Bus, Schlepper und Pushback-Fahrzeug brauchen kein Benzin und kurven leise übers Vorfeld.

Nahezu geräuschlos sind die sechs neuen Fahrzeuge des Flughafens unterwegs: Sie holen ihre Pferdestärken aus der Steckdose. Unter Strom steht dabei auch einer der ersten batteriebetriebenen Passagierbusse, der im Normalbetrieb im Einsatz ist.

Im Alleingang lässt das Gepäckband die schweren Koffer in den Laderaum des Flugzeugs verschwinden, abgasfrei und leise. Auf dem weißen Gerät prangt der Aufdruck eFleet, der Titel eines von 23 Projekten im Schaufenster Elektromobilität des Landes Baden-Württemberg. Mit 1,3 Millionen Euro wird es vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie gefördert. Das Gepäckband ist nicht der einzige weiße Neuzugang auf dem Vorfeld. Ein Frachtschlepper, ein Passagierbus, ein Pushback-Fahrzeug und zwei Gepäckschlepper holen ihre Energie ebenfalls aus der Steckdose. Sechs passende Aufladestationen gibt es am Flughafen.

Drei Jahre wird die Einsatztauglichkeit der Fahrzeuge am Airport getestet. So prüfen beispielsweise Mitarbeiter des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt regelmäßig den Zustand der Batterien. Insbesondere der elektrisch angetriebene Passagierbus wird dabei genau unter die Lupe genommen, ist er doch einer der ersten überhaupt, die auf diese Weise im Normalbetrieb unterwegs sind. „Wir erforschen, inwieweit wir die Elektrofahrzeuge genauso einsetzen können wie solche mit Dieselantrieb, und wie die Umweltbilanz dabei ausfällt“, sagt Martin

Hofmann, der für die Flughafen Stuttgart GmbH (FSG) das Projekt eFleet koordiniert.

Umweltfreundliches Fahren praktiziert der Stuttgarter Airport allerdings nicht erst mit der eFleet. Schon 1991 kam die erste Generation hydraulisch betriebener Hybrid-Gepäckschlepper an den Flughafen, 2006 wurden sie gegen solche mit Elektroantrieb ausgetauscht. Außerdem lotst ein mit Wasserstoff angetriebener Follow-me-Wagen die Flugzeuge auf ihre Parkpositionen. Und wenn eine Maschine startklar ist, schiebt seit Kurzem ein Schlepper – als einer der ersten an einem Airport weltweit – mit seiner starken Batterie den Jet rückwärts in Richtung Rollbahn. Was der Umwelt hilft, ist ebenfalls gut für die Beschäftigten auf dem Vorfeld. Die Mitarbeiter atmen weniger Schadstoffe ein und bekommen auch nicht so viel auf ihre Ohren: Die Elektrofahrzeuge sind sehr leise und vibrieren weniger als solche mit Dieselmotoren. ■

➔ *Weitere Informationen zum Projekt eFleet und zum Schaufenster Elektromobilität finden Interessierte unter www.schaufenster-elektromobilitaet.org*

Die clevere Alternative



Ein besonderes Zuhause während Ihres Aufenthalts in Stuttgart.

Hotelapartments mit Küchenzeile, reichhaltigem Frühstücksbuffet und Hotelservice zum günstigen Preis.

Nur 9 km vom neuen Messegelände und dem Stuttgart-Airport entfernt.

STEINENBRONN
RESIDENZ
APARTMENTHOTEL

Tel. 0049(0)7157-7360
www.residenz-hotel.de

member of
The **LIVINGHOTELS**

Ausgerüstet gegen Schnee und Eis



Sobald das Vorfeld weiß wird, rücken die Mitarbeiter des Winterdienstes an. Mit tonnen-schweren Sonderfahrzeugen räumen sie das Flughafengelände.



Auch vor einem halben Jahrhundert war der Airport schon fit für den Winter.

Die ersten weißen Flocken locken nicht nur Schlittenfahrer vor die Türe, sondern auch die Mitarbeiter des Winterdienstes am Stuttgarter Flughafen. Sie sind allzeit bereit, um Piste und Vorfeld vom Schnee zu befreien.

Wer im Winter mit dem Auto zum Airport fährt, erwartet schneefreie Straßen. Das Gleiche gilt auch für Flugzeuge, die in Stuttgart landen und starten. Rund 180 Beschäftigte der Flughafen Stuttgart GmbH (FSG) sind mit vierzig Fahrzeugen dafür verantwortlich, die 3.345 Meter lange Piste, die Rollwege und alle weiteren Verkehrsflächen frei von Schnee und Eis zu halten. Zum freiwilligen Team gehören die unterschiedlichsten Mitarbeiter, darunter Gärtner, Lader, IT-Fachleute oder Kollegen vom Vorfelddienst.

„Es ist toll, denn Kollegen quer durch alle Abteilungen sind ein Team. Gemeinsam arbeiten wir an einem großen Projekt, der Sicherheit am Flughafen“, sagt der Leiter des Winterdienstes, Nico Ruwe. Schon im Frühherbst starten die FSGler mit theoretischen und praktischen Einweisungen, bei denen sich alle Beteiligten mit den Sonderfahrzeugen vertraut machen. Denn wenn es ernst wird, muss jeder Handgriff sitzen – auch in der Dunkelheit und bei starkem Schneefall. Knapp 1,3 Millionen Quadratmeter Fläche, also fast 180 Fußballfelder, müssen die Trupps freihalten. Einer Ballett-Choreografie gleich fahren die Teams das gesamte Rollfeld nach genauen Vorgaben ab. Durchschnittlich zwanzig Minuten brauchen die Fahrzeuge und ihre Lenker für das Räumen der Start- und Landebahn. Der benötigte Konvoi ist groß: Kehrbläsergeräte, Multi-Enteiser, Schneeschleuder oder Schnee-

fräse kämpfen gemeinsam gegen die weiße Pracht. Wann genau eine Räumung erforderlich ist, entscheidet der Verkehrsleiter vom Dienst in Abstimmung mit dem Winterdienst-Einsatzleiter. Hilfreich dabei ist das Glatteisfrühwarnsystem, das aus 13 Sonden besteht. Diese sind auf dem ganzen Flughafengelände verteilt. Sie messen Bodentemperatur sowie Feuchtigkeit und warnen, wenn Rutschgefahr droht. Geht dieser Alarm los, müssen die Räumtrupps anrücken, egal bei welcher Tages- oder Nachtzeit. Die Winterdiensthelfer haben von Anfang November bis Mitte April in unterschiedlichen Schichten Bereitschaft. „Trotz der verrückten Arbeitszeiten macht dieser Job viel Spaß“, sagt Nico Ruwe. „Es ist schließlich eine tolle Abwechslung vom beruflichen Alltag, wenn man mit einem 500 PS starken Wagen auf der Start- und Landebahn fährt.“ ■

Sensoren sehen Schlangen

Kleine rote Punkte wuseln zwischen den Check-in-Schaltern und den Fluggastkontrollen hin und her. Was die Fachleute der Flughafen Stuttgart GmbH auf Bildschirmen sehen, sind anonymisierte Passagiere und Besucher, die sich ihren Weg durch die Terminals suchen. Insgesamt 79 Sensoren an den Decken registrieren sie – und zwar für eine Serviceleistung: Ein Computerprogramm berechnet anhand der Daten die Minuten, die die Fluggäste von den Treppen auf der Abflugebene bis zur Sicherheitskontrolle und dann weiter bis zu den Gates brauchen. Die vollautomatische Wartezeitmessung, in die der Airport rund 400.000 Euro investiert hat, erkennt mit einer ausgeklügelten Technik, ob sich eine Schlange vor dem Durchgang bildet. Spezielle Monitore unterhalb der großen Abflugtafeln informieren die Passagiere darüber. Gleichzeitig erfahren die Reisenden, ob sie in Spitzenzeiten in einem anderen Terminal schneller durchkommen. Weil die Fußwege kurz sind, kann sich ein Wechsel zu einer der anderen Fluggasthallen lohnen. ■



Dank ausgeklügelter Technik sieht jeder Fluggast gleich, wo es am schnellsten zur Sicherheitskontrolle geht.

Vom Flughafen ...

... zu den Teegärten am alten Hafen

Antalya lockt die Touristen nicht nur mit langen Sandstränden. Die Millionenstadt an der türkischen Riviera hat auch jede Menge Kultur, Geschichte und mindestens eine Panoramasicht zu bieten.



Wo bitte geht's zum Meer? Von Antalyas Altstadt aus hat man einen tollen Blick.

Zwischen Mittelmeer und Taurus-Gebirge liegt sie auf einer Anhöhe: Der Weg vom Wasser zu Antalyas Altstadt führt steil hinauf. Von oben können Besucher weit über Hafen und Bucht hinausblicken. Die besondere Lage lässt erahnen, warum Antalya schon bei antiken Eroberern heiß begehrt war. Vor rund 2.200 Jahren gründete König Attalos II. von Pergamon die mediterrane Metropole. Von den griechischen Herrschern über die Piraten bis hin zu den Seldschuken – sie alle griffen nach der Stadt und dem Land, das sie umgab. Nur noch wenig ist heute von der wechselhaften Geschichte zu sehen. Das Hadrianstor aus dem Jahr 130 ist eines dieser steinernen Zeugen und ein beliebtes Fotomotiv.

Durch diesen Eingang der ehemaligen Stadtmauer geht es in die Kaleiçi genannte Altstadt. Sie lockt mit unterschiedlichen Baustilen aus verschiedenen Epochen und zahlreichen Restaurants viele Touristen an. Ihr eigentliches Wahrzeichen ist das Yivli-Minarett mit seinem dreißig Meter hohen Ziegelsteinturm. Dieser diente früher den Seefahrern als Orientierungspunkt. Wer sich näher mit der Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner beschäftigen möchte, findet umfangreiches Anschauungsmaterial im Archäologischen Museum, einem der bedeutendsten der Türkei. Es liegt etwas außerhalb des alten Stadtkerns, ist

aber mit der Straßenbahn gut zu erreichen. Die Tram stammt aus Nürnberg, der deutschen Partnerstadt von Antalya.

Nach so viel Kultur können sich die Besucher in einem der Teegärten am alten Hafen frische Mittelmeerluft um die Nase wehen lassen. Wen es aus der Stadt hinauszieht, für den bietet sich von dort aus eine Bootstour zum großen Duden-Wasserfall an. Fünfzig Meter tief stürzt der Fluss ins Meer. Selbst ins kühle Nass springen können Besucher am Stadtstrand von Antalya oder am langen Konyaalt-Strand im Westen der Metropole. Auch die zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten sind bei den Touristen beliebt. In Antalya gibt es nicht nur große Shoppingmalls wie den am Stadtrand gelegenen Özdilek Park, sondern auch viele kleine Läden im Zentrum. Ganz traditionell lässt es sich beispielsweise im Basarviertel nach Schnäppchen jagen. Schmuck und Gemüse, Gewürze und Kleider stehen hier zur Auswahl. Dort findet sich dann auch das passende Mitbringsel für Zuhause. ■

➔ *Nach Antalya fliegen von Stuttgart aus im Winterhalbjahr Airberlin, Condor, Tuifly und Freebird mehrmals in der Woche. Weitere Informationen zu den Flügen gibt es auf den Webseiten der Airlines.*

... in die Umgebung

Universitätsstadt Tübingen

Knapp dreißig Kilometer vom Stuttgarter Flughafen entfernt, am Rande der Schwäbischen Alb, liegt Tübingen. Enge Gassen und alte Fachwerkhäuser sind die Wahrzeichen der Stadt, genauso wie die 1477 gegründete Universität mit ihrer stetig wachsenden Studentenzahl. Die heute knapp 27.000 Hochschüler machen Tübingen zu Deutschlands jüngstem Ort: Nur 39 Jahre alt sind die insgesamt knapp 85.000 Einwohner im Durchschnitt.



Ein Ausflug in die Stadt bietet sich vor allem an den Wochenenden an. Besucher können dann über einen der regelmäßig stattfindenden Märkte im Zentrum bummeln. Die Auswahl ist groß und reicht von regionalen Obst- und Gemüseständen über das Bücherfest bis zum Schokoladenfestival.

Der Marktplatz mit seinem malerischen Rathaus ist aber auch ein guter Ausgangspunkt für Besichtigungen. Nicht weit entfernt liegt Hohentübingen. Ist der Hügel zum Schloss erst erklommen, wird man mit einer Aussicht über die Universitätsstadt und die Alb belohnt.

Ein weiteres Tübinger Highlight ist der Neckar mit seinen Stocherkahnfahrten. Eine Tour auf einem der langen Holzboote sollte man jedoch frühzeitig im Internet oder bei der Touristeninformation buchen. Vom Fluss aus können Besucher die alten Bauten der Stadtkulisse in aller Ruhe bewundern, unter anderem auch den historischen Hölderlinturm. Jedes Jahr an Fronleichnam lockt darüber hinaus das berühmte Stocherkahnrennen viele Schaulustige an das Neckarufer. Vereine und Studentenschaften in den ausgefallensten Kostümen kämpfen dabei um den Sieg – und darum, nicht als Verlierer die gefürchtete Flasche Lebertran trinken zu müssen.

➔ *Weitere Informationen über die Angebote in Tübingen stehen auf der Webseite www.tuebingen-info.de.*

Warmer Winter in Europa



Auf Gran Canaria trifft weißer Sandstrand auf blaues Meer. Im Landesinneren können sich Besucher auch an Wäldern und Bergen erfreuen.

Die Römer nannten sie einst Insel der Glückseligkeit, und noch heute besticht Gran Canaria mit Charme und großer Vielfalt. Wilde Natur, milde Temperaturen und historische Städte locken jedes Jahr Millionen von Besuchern.

Direkt vor der Küste Westafrikas liegt europäisches Land. Für so manche Reisenden ist es der letzte Hafen vor dem offenen Meer, für über drei Millionen Touristen im Jahr das perfekte Reiseziel: Gran Canaria. Die drittgrößte kanarische Insel wirkt mit ihrer Vielzahl an unterschiedlichen Landschaften und Vegetationszonen wie ein eigener kleiner Kontinent. Die verschiedenen Naturgebiete reichen von rauen Berglandschaften bis zu weißen Sandstränden. Die durchgängig milden Wasser- und Lufttemperaturen sind nicht nur für Badegäste attraktiv, sondern auch für Wanderer, Surfer und Segler. Im Sommer wie im Winter gibt es deswegen ab dem Stuttgarter Airport mehrere Flüge in der Woche auf die spanische Insel. Bereits bei der Landung am Aeropuerto de Gran

Canaria lässt sich die kreisrunde Form der Insel erkennen. Der Flughafen liegt nur wenige Kilometer außerhalb von Las Palmas de Gran Canaria – für die meisten Besucher die erste Station ihrer Reise. In der über 500 Jahre alten Inselhauptstadt sind Häuser der unterschiedlichsten Epochen zu finden. Vor allem das Vegueta-Viertel, die sanierte Altstadt, ist bekannt für seine prachtvollen Originalbauten im spanischen Kolonialstil und seinen Charme der Gründerjahre.

Stadt und Strand – ganz nah

Wer sich in dieser Metropole aufhält, muss nicht auf Sand und Meer verzichten. Neben den vielen Häfen gibt es in Las Palmas den Strand von Las Canteras. Dieser ist nur wenige Gehminuten vom Zentrum entfernt und bietet einen Ausgleich zum Treiben in den Straßen. Das drei Kilometer lange Naturgebiet ist ein beliebter Treffpunkt. Taucher, Surfer und Sonnenanbeter finden sich hier zusammen und genießen es, die Stadt hinter sich gelassen zu haben. Wenn man dem Trubel der engen Gassen ganz entgehen

möchte, sollte man landeinwärts fahren, bis man auf die wilde Seite der Kanareninsel trifft.

Eine Wanderung durch die karge Gebirgslandschaft ist lohnenswert und hält am Ende schöne Aussichten bereit. Bei klarem Wetter erhascht man zuweilen sogar einen Blick auf den höchsten Berg Spaniens, den Pico del Teide, auf der Schwesterinsel Teneriffa. Knapp zweitausend Meter über dem Meeresspiegel, in der Mitte der Insel, liegt hingegen Gran Canarias höchster Berg, der erloschene Vulkan Pico de las Nieves. Wer im Winter anreist, kann manchmal sogar seine verschneite Kuppel sehen. Lässt man den Blick weiter schweifen, erkennt man das Wahrzeichen von Gran Canaria, den Felsmonolith Roque Nublo. Mehr als 1.800 Meter erhebt sich der riesige Stein über dem Meer, der für die Altkanarier ein heiliger Ort für rituelle Gebete und Gaben war.

Nicht weit davon entfernt befindet sich Tejeda, das sogenannte Dach der Insel. Der über tausend Meter hoch gelegene Ort ist bekannt für sein selbstgemachtes Mandelgebäck. Im Februar wird das Fest der Mandelblüte, Almendros en Flor, mit Buden und



Ein Paradies für Surfer: Die hohen Wellen locken Sportler aus den unterschiedlichsten Ländern auf die Atlantikinsel. Auch die Unterwasserwelt mit ihren ganz eigenen Sehenswürdigkeiten ist beliebt. Touristen können beim Tauchen heimische Tier- und Pflanzenarten entdecken.

Im Februar, wenn die Mandelbäume blühen, feiern die Bewohner Tejedas das Fest Almendros en Flor mit Buden und einem Feuerwerk.

Feuerwerk gefeiert. Hier können sich Besucher nach einer anstrengenden Wanderung gut ausruhen und erholt ins Tal zurückkehren.

Berg und Tal, Wüste und Atlantik

Entspannung finden Urlauber auch an den zahlreichen Badeorten am Meer. Der Strand von Maspalomas etwa bietet einen ganz besonderen Anblick, wenn die Wellen des Atlantiks auf die Sanddünen

treffen. Die wüstenähnliche Landschaft liegt im Süden der Insel und ist eine der Hauptattraktionen auf Gran Canaria. Das Naturschutzgebiet beherbergt außerdem den im Jahr 1886 erbauten Leuchtturm am Rande der Dünen. Der alte Turm war einst ein Orientierungspunkt für die vielen Schiffe, die Kurs auf die Insel nahmen. Heute ist er eine der Sehenswürdigkeiten inmitten von Kneipen, Restaurants und Geschäften, die die Touristen aus aller Welt zu kulinarischen Leckereien und zum Flanieren und Shoppen einladen.

Ein Stück weiter in westlicher Richtung kommt man an den Ort, den die Kanaren liebevoll das Kleine Venedig nennen. Das Fischerstädtchen Puerto de Mogán ist bekannt für seine schmucken weißen Häuschen, seine Kanäle und seinen Segelhafen. Spaß für Jung und Alt bietet dort eine Fahrt mit einem U-Boot, die einen einzigartigen Blick in die bunte Unterwasserwelt des Atlantiks ermöglicht. Durch die Bullaugen kann man zebraartige Weißbrassen, Papageifische und viele andere einheimische Tierarten entdecken. Nach einer knappen Stunde tauchen die Besucher wieder auf und kehren auf das kanarische Festland zurück. ■

Gewinnen Sie zwei Flüge nach Gran Canaria mit Condor

Beantworten Sie folgende Frage:

➔ **Wie heißt der höchste Berg auf Gran Canaria?**

Schicken Sie uns eine Mail oder eine Postkarte mit der richtigen Antwort, Ihren Kontaktdaten und dem Stichwort Condor an: gewinnspiel@stuttgart-airport.com oder Flughafen Stuttgart GmbH

Pressestelle, Postfach 23 04 61,
70624 Stuttgart



Einsendeschluss ist der 31.01.2014. Teilnahme ab 18 Jahren. Masseneinsendungen werden nicht berücksichtigt. Der Preis wird unter allen Teilnehmern verlost, ausgeschlossen sind Mitarbeiter der Flughafen Stuttgart GmbH. Der Gewinner wird nach der Ziehung benachrichtigt und in der nächsten Flugblatt-Ausgabe veröffentlicht. Der Gewinn ist nicht übertragbar oder in bar auszahlfar. Alle persönlichen Daten werden nur im Rahmen des Gewinnspiels verwendet. Für die Durchführung der Flüge ist allein Condor verantwortlich. Diese sind frei nach Verfügbarkeit. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

➔ *Vom Flughafen Stuttgart starten Condor, Germanwings, Airberlin und Tuifly mehrmals in der Woche nach Gran Canaria. Die Flugzeit beträgt etwas mehr als vier Stunden. Weitere Informationen gibt es auf den Webseiten der Airlines unter www.condor.com, www.germanwings.com, www.airberlin.com und www.tuifly.com.*



K 07



Hell wie zweitausend Kerzen

Die Herren der Lichter sitzen im Tower. Die Lotsen der Deutschen Flugsicherung GmbH entscheiden, wann die rund fünftausend grünen und roten, blauen, weißen und gelben Lampen auf der Stuttgarter Start- und Landebahn sowie den Rollwegen zu leuchten beginnen. Das gilt auch für die rot blinkenden Gefahrenfeuer, die auf etwa dreißig Meter hohen Masten sitzen und das Hindernis Weidacher Höhe westlich des Airports markieren. Zweitausend Candela hell leuchtet eines dieser neun Feuer. Ein Candela entspricht einer brennenden Haushaltskerze. Während diese Lichter schon mit LED-Lampen blinken, sind diejenigen am Boden noch überwiegend in Halogen aktiv. Doch nach und nach werden sie ebenfalls durch die neuere Technik ersetzt. Die Towerlotsen entscheiden auch darüber, wie hell die Lichter strahlen. Weil die Piloten beim Landeanflug auf den Stuttgarter Airport selbst bei Schneefall oder Nebel die Landebahn genau sehen müssen, können die Lotsen das Licht auf der Piste kräftig aufdrehen.

Rekorderlös für eine gute Sache



Rauf und runter: Ihre Bewegungsfreude austoben konnten die kleinen Besucher auf der großen Hüpfburg.



Einstieg zum Aufstieg mit der Aussichtsgondel: Schwindelfreie betrachteten den Flughafen aus fünfzig Meter Höhe.



Egal ob Zauberkunststücke, Koffer- oder Reiseversteigerungen – die Showbühne war dicht belagert.

Prima Stimmung statt Winterblues gab es beim all-jährlichen Airport-Festival: Rund 20.000 Besucher strömten vor einigen Wochen zum Flughafen Stuttgart, um sich in den Terminals zwischen zahlreichen Angeboten rund um das Thema Fliegen zu tummeln. Wagemutige konnten den Airport zum ersten Mal aus einer Aussichtsgondel mit Glasboden betrachten – in knapp fünfzig Meter Höhe selbst für Schwindelfreie eine kleine Herausforderung. Neben dieser Premiere herrschte auch bei den Flughafenführungen und den Koffer versteigerungen großer Andrang. Bei zwei Auktionen unter der Leitung des Hauses Eppli fanden 36 herrenlose Gepäckstücke neue Besitzer. Außerdem wurden Reisen versteigert. Der Rekorderlös aus diesen Aktionen in Höhe von 12.175 Euro ging an den Verein Frauen helfen Frauen Filder e.V. und das Jugendcafé Domino in Leinfelden-Echterdingen.

Vor der großen Bühne in Terminal 3 staunten die Besucher über die akrobatischen Manöver, die Showpilot Daniel Golla mit seinem Modellflugzeug vorführte. Großes Gedränge herrschte bei den beiden Simulatoren und auch am Stand der Deutschen Flugsicherung GmbH. Deren Mitarbeiter erläuterten auf Monitoren den Live-Flugverkehr. Neugierige versuchten sich im



Weltraumfeeling konnten diejenigen testen, die sich im AeroTrim herumwirbeln ließen. Mit dem Gerät trainierte schon die NASA ihre Astronauten für die Schwerelosigkeit im All.

AeroTrim und bekamen so einen Eindruck von der Schwerelosigkeit im Weltraum. Auch für die Kinder war bestens gesorgt: Hüpfburg und Schminken waren die großen Renner bei den kleinen Besuchern. Viele

bastelten ein eigenes kleines Papierflugzeug unter Anleitung des Deutschen Meisters in dieser Disziplin oder fertigten sich an der Buttonmaschine einen selbst entworfenen Anstecker. ■

Von Kohlköpfen und vom Fliegen



Auf der größten Krauthocketse in Deutschland darf der Flughafen Stuttgart nicht fehlen. Mit Flugsimulator, Gewinnspiel und Infotafeln lockten die Airport-Mitarbeiter viele Neugierige.

Zwei Tage lang drehte sich beim 35. Krautfest in der Flughafen-Anrainergemeinde Leinfelden-Echterdingen alles um das Gemüse mit dem unverwechselbaren Geschmack. Rund 40.000 Besucher kamen vor einigen Wochen zu Deutschlands größter Krauthocketse und konnten sich dort unter anderem mit Spitzkrautburger, Spanferkel auf Kraut oder Baileys aus dem Krautblatt verköstigen lassen. Auch der Stuttgarter Flughafen hatte an diesem Wochenende seinen Stand zwischen den Marktständen aufgebaut und lockte mit einem Flugsimulator vor allem junges Publikum an.

Sofia Schmid war eines von rund 180 Kindern, die sich einmal als Flugkapitäne ausprobieren wollten. Während sie noch in der Schlange zum Cockpit wartete, konnten ihre Eltern sich über Neuigkeiten vom Flughafen informieren. Airport-Mitarbeiter beantworteten beispielsweise Fragen zu den anstehenden Bauprojekten. Sofia konzentrierte sich indes auf ihren Start mit dem virtuellen Flieger. Bei vollem Schub hob die Maschine auf dem Bildschirm ab, und die Nachwuchspilotin durfte es einige Minuten lang über die



Auf dem Krautfest abheben? Kein Problem für Sofia Schmid am Flugsimulator.

Fildern steuern. Mit einer spektakulären Landung endete das Vergnügen. Andere Besucher des Flughafenstands nahmen lieber Kurs auf das Gewinnspiel: Vom Kofferband bis zu einem Essen im Mövenpick-Hotel wurden zehn unterschiedliche Preise verlost. Wer Kohlköpfe und Flugsimulator verpasst hat, bekommt im nächsten Herbst wieder die Gelegenheit, über das Krautfest zu schlendern. ■

Willkommen am Flughafen



Deep Purple

Einer ihrer größten Hits war Smoke on the Water. Aber als die englische Kultband am Flughafen Stuttgart mit einer Maschine der British Airways landete, war die Luft klar und die Sonne strahlte. Die fünf Musiker stellten sich gut gelaunt für ein Foto auf. Abends hatte Deep Purple einen großen Auftritt in der Stuttgarter Hanns-Martin-Schleyer-Halle.

Geschichten im Gepäck

Hin und wieder landen Prominente am Flughafen Stuttgart, deren Schnappschüsse mit etwas Glück im Flugblatt erscheinen. Die meisten Passagiere sind natürlich nicht berühmt – haben aber oft auch Interessantes zu berichten. Auf dem Facebook-Profil des Stuttgarter Airports stellen wir daher Fluggäste und ihre Geschichten vor. Diese waren bereits mit dabei:



Zwei Räder gut verhüllt

Mit zwei riesigen Verpackungen kamen Nils Rich und Lukas Zaehring aus Barcelona an. In Wellpappe waren ihre Fahrräder eingewickelt. Drei Wochen waren sie von Frankreich nach Spanien gestrampelt. Einen Tag vor ihrem Rückflug kauften die Studenten noch schnell das alternative Verpackungsmaterial im Baumarkt und hofften, dass die Airline die kunstvoll verhüllten Fahrräder mitnehmen würde. Es klappte – und nach der Zitterpartie traten Nils Rich und Lukas Zaehring das letzte Stück Heimreise nach Ravensburg mit dem Zug an.



Vom Terminal direkt zum Feiern

Eine Begrüßung der anderen Art: „Sport-Gott“ stand auf dem Schild, mit dem Kristin Lang und Stephan Aull ihren Freund Roy Bottin am Flughafen Stuttgart erwarteten. Der Banker studierte neben seinem Job Sportwissenschaften und kam extra aus Berlin angereist, um gemeinsam mit den Kumpels aus dem Schwabenland seinen noch ganz frischen Abschluss auf dem Wasen zu feiern.

➔ Mehr Geschichten vom Flughafen unter www.facebook.com/flughafenstuttgart.

Randnotizen

Gelbe Städteflitzer

Nur ein paar Schritte sind es von den Terminals des Stuttgarter Flughafens zur Haltestelle des ADAC-Postbusses. Dieser fährt seit Kurzem den Airport vier Mal täglich an, und zwar um 9:25 Uhr nach Duisburg und um 18:20 Uhr nach Frankfurt. Nach München startet die neue Linie um 10:50 Uhr und um 19:25 Uhr. Die Haltestelle der gelben Städteflitzer finden Fahrgäste vor dem markanten Bosch-Parkhaus am Busterminal Messe-Ost.



Fluginfos für die Hosentasche

Mit seiner neuen App ist der Flughafen Stuttgart der erste Airport in Europa, der diese für alle gängigen Smartphone-Systeme anbietet. Wann eine Maschine startet oder ob das Boarding schon begonnen hat – darüber können sich Passagiere via App auf ihrem iPhone, Windows-Phone, Android oder jetzt auch dem Blackberry informieren. Ein Push-Nachrichtendienst liefert jederzeit aktuelle Daten zu der gewünschten Flugverbindung.



Viel Vergnügen im Tivoli

Kopenhagen und die zahlreichen Attraktionen der dänischen Hauptstadt sind ein beliebtes Reiseziel. Rund 1.500 Leserinnen und Leser des Flugblatts wollten die zwei Freiflüge mit Scandinavian Airlines aus dem Gewinnspiel der vorigen Ausgabe ergattern. Das Los fiel auf Katrin Bittscheidt aus Leonberg, die mit einer Begleitperson nach Dänemark starten kann. Sie wusste, dass der traditionsreiche Vergnügungspark der Stadt der Tivoli ist. Das neue Gewinnspiel in dieser Ausgabe steht auf Seite 15.

Hallhuber-Premiere am Airport

Noch kurz vor dem Abflug eine schicke Bluse oder eine hübsche Mütze kaufen, das ist ab Ende Januar 2014 in einem neuen Laden am Stuttgarter Flughafen möglich. Das Modeunternehmen Hallhuber aus München eröffnet dann seinen ersten Shop an einem Airport überhaupt. Neben alltagstauglicher und trendiger Mode für jeden Anlass finden Kundinnen dort auch Accessoires wie Modeschmuck, Taschen, Gürtel, Schals und Handschuhe. Die über einhundert Quadratmeter große Verkaufsfläche in Terminal 3 auf der Abflugebene ist in Schwarz-Weiß gehalten, das durch Farbelemente in Mauve, Grau und Creme aufgelockert wird. Direkt bei den Umkleidekabinen können sich Käuferinnen vom anstrengenden Anprobieren ausruhen und in einer kleinen Lounge entspannen. Hallhuber ist montags bis samstags von 8 bis 20 Uhr und sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. ■



Noch ist dort eine Baustelle, wo ein neuer Laden bald Kundinnen anlocken wird: Hallhuber eröffnet in Terminal 3 eine Filiale.

Schwabensnack im Automat



Maultaschen hinter Glas – gegen Einwurf von Barem können Passagiere und Besucher aus dem Automaten eine schmackhafte Mahlzeit mitnehmen.

Smartphone, Geldbeutel, Brillenetui – und ein Päckchen Maultaschen könnte das Sicherheitspersonal am Stuttgarter Flughafen im Handgepäck der Passagiere künftig häufiger finden. Denn seit Kurzem steht zwischen S-Bahn-Zugang und San Francisco Coffee Company ein Automat der Metzgerei Schneider aus Freiberg am Neckar, der mit schwäbischen Leckereien gefüllt ist. Herzhafte Debreziner, Linseneintopf oder eben die traditionellen Maultaschen können hungrige Fluggäste, Besucher oder Airport-Mitarbeiter aus dem kleinsten Supermarkt in Terminal 1 ziehen,

und das 24 Stunden am Tag. Der Freiburger Fleischermeister, der in Sachen Schwabensnacks mit dem Flughafen-Gastronom Wöllhaf kooperiert, steht bei seinen überwiegend regionalen Erzeugnissen für hohe Qualität. Schneider verzichtet fast vollständig auf Konservierungsstoffe und Geschmacksverstärker. Das überzeugte auch die Juroren der Süffa, der einzigen nationalen Fachmesse für das Fleischerhandwerk. 2012 prämierten sie 38 Produkte des Familienbetriebs, der seine Waren trotz der Ehre zu fairen Preisen anbietet. ■

Geheime Ecken entdecken

Passagiere kennen Terminals und Gates, andere Orte des Flughafens aber nicht. Einen Blick hinter die Kulissen können Interessierte bei einer Führung am Landesairport erhaschen. Jetzt gibt es die Touren auch nachts.



Dem Kapitän zuwinken: Bei einer Führung am Flughafen Stuttgart kommen die Besucher den großen Fliegern auf dem Vorfeld ganz nah.

Einmal durch versteckte Türen gehen, neben vorbeierollenden Flugzeugen stehen und Piloten zuwinken: Das und mehr können Teilnehmer einer Führung am Stuttgarter Airport erleben. Täglich öffnen Frank Dizinger, Organisator der Rundgänge, und seine zehn Kollegen die zum Teil gut verschlossenen Tore für Neugierige und beantworten deren Fragen. Rund 40.000 Gäste nehmen jährlich an einer der beliebten Führungen teil. Zu den durchschnittlich 1.700 Touren innerhalb von zwölf Monaten kommen nicht nur erwachsene Flugzeugbegeisterte, sondern auch viele Kindergruppen.

Ab Januar 2014 können die Airportfans die geheimen Ecken auch nachts erkunden. Die fast dreistündige Entdeckungsreise zu später Stunde geht durch die Terminals, den Sicherheitsbereich und den Gepäckverteiler. Auch die tonnenschweren Feuerwehrautos des Flughafens werden besichtigt. Bei einer Fahrt auf die südliche Vorfeldseite können die Gäste schließlich den Panoramablick auf die erleuchteten Terminals und Flugzeuge genießen. „Der Höhepunkt jeder Tour sind sowieso immer wieder die riesigen Flieger“, sagt Frank Dizinger. Am Ende einer Runde winkt er mit seiner Gruppe oft den vorbeierollenden Maschinen zu. „Wenn man richtig hinschaut, sieht man dann die Hand des Piloten, der zurückgrüßt“, so der Leiter der Flughafenführungen, die inzwischen seit über 35 Jahren angeboten werden. ■

➔ *Weitere Informationen gibt es unter www.stuttgart-airport.com, Reisende und Besucher/ Faszination Flughafen/Flughafenführungen. Dort steht das Anmeldeformular bereit. Telefonische Anmeldungen sind ebenfalls möglich, jeweils dienstags und donnerstags zwischen 14 und 16 Uhr unter der Nummer 0711 948-2326. Die Führungen tagsüber kosten abhängig von der Größe der Gruppen zwischen 90 und 170 Euro für bis zu dreißig Personen. Das gilt auch für die Umweltführungen.*

Erinnerung an Manfred Rommel



Am 7. November 2013 ist Manfred Rommel im Alter von 84 Jahren gestorben. Von 1974 bis 1997 war der ehemalige Stuttgarter Oberbürgermeister der Aufsichtsratsvorsitzende der Flughafen Stuttgart GmbH und Ehrenvorsitzender des Flughafenbeirats. Er unterstützte maßgeblich den Ausbau des Airports in den 1990-er Jahren. So setzte sich Manfred Rommel beispielsweise für die Verlängerung der Start- und Landebahn auf die jetzigen 3.345 Meter ein. Dies wurde im Jahr 1996 realisiert.

Der damalige Aufsichtsratsvorsitzende der Flughafen Stuttgart GmbH, Manfred Rommel, beim ersten Spatenstich für den Neubau von Terminal 1 im Jahr 1986.



Beamtenshuttle nach Berlin

Als Chartergesellschaft kommt die Germania in der ganzen Welt herum. Auch am Flughafen Stuttgart dockt sie häufig an.

Die Germania hat viele Gesichter: Sie fliegt Linie, Charter und ist auch mit Sonderaufträgen unterwegs. So brachte die Airline in den Neunzigerjahren regelmäßig Ministeriumsmitarbeiter von Bonn in die neue Hauptstadt und zurück.

Die Kugel glänzt in Grünschattierungen und sieht aus, als würde sie sich drehen. Der Ball mit der dynamischen Optik ist das Logo von Germania, deren Maschinen regelmäßig Gast am Stuttgarter Flughafen sind. Oft beauftragen große Reiseunternehmen die deutsche Airline, ihre Kunden zu Zielen am Mittelmeer oder auf den Kanarischen Inseln zu bringen. Das Charter-Geschäft ist eines von drei Standbeinen der Luftverkehrsgesellschaft mit 600 Mitarbeitern und 18 Flugzeugen. Daneben startet sie mit eigenen

Linienflügen und vermietet ihre Maschinen komplett samt Besatzung. Vor Kurzem zog Germania von Berlin-Tegel nach Schönefeld, um künftig als erste Airline am neuen Hauptstadtflughafen am Start zu sein.

Ähnlich ehrgeizig war auch der Anwalt aus Bremen, der 1978 die Grundlage für die Fluglinie mit dem IATA-Code ST schuf: Hinrich Bischoff übernahm in diesem Jahr die Special Air Transport, kurz SAT. Das Unternehmen steuerte mit drei Maschinen vom Typ Caravelle SE-210 von Köln aus Ferenziele an. 1986 gründete er die Germania Fluggesellschaft mbH, für die Hinrich Bischoff die Betriebsgenehmigung der SAT nutzen konnte. Kurz darauf flog die erste Boeing 737-300 mit dem Germania-Schriftzug auf dem Rumpf, ab 1988 zunächst fünf Jahre lang samt Bordbesatzung im Namen der Lufthansa. Berlin rückte nach der Vereinigung Deutschlands in

den Fokus der Grün-Weißen: Die Airline erhielt 1992 den Auftrag, Mitarbeiter von Behörden und Ministerien zwischen Bonn und der neuen gesamtdeutschen Hauptstadt Berlin hin und her zu fliegen. Dieser Service wurde als Beamtenshuttle bekannt. Später verlegten die Manager Betrieb und Technik nach Berlin-Tegel. Hier bekam die Gesellschaft genügend Aufwind, um 1995 beim Hersteller Boeing zwölf neue 737-700er zu ordern. Bereits die erste Maschine flog ohne Zwischenstopp vom Produktionsort Seattle an der amerikanischen Westküste nach Berlin. Das war damals ein Weltrekord.

In den Folgejahren positionierte sich Germania überwiegend im Charter für andere Unternehmen im sogenannten Wet-Lease, also mit eigenen Mitarbeitern und Maschinen, aber in den Farben anderer Fluglinien. Auch eine Low-Cost-Gesellschaft mit 19



Nicht mit leerem Magen fliegen: Egal ob Ministeriumsmitarbeiter, Airbus-Ingenieur oder Urlaubsreisender – die Passagiere sollen sich an Bord der Germania wohl fühlen.

Fokker 100 betrieb die Airline unter dem Namen Germania Express, kurz gexx, ab 2003 zeitweilig. Erst seit 2007 sind wieder Maschinen mit dem grünen Schriftzug auf dem Rumpf zu sehen. Zwar bilden weiterhin Charterflüge für Touristikveranstalter das Hauptgeschäft der Berliner. Doch auch für Individualreisende bietet die Airline inzwischen zahlreiche Ziele an. Deshalb wurde für diese Kunden vor Kurzem ein Service-Center im eigenen Haus eingerichtet. „Wir setzen künftig verstärkt auf direkt buchbare Linienflüge“, sagt Andreas Wobig, der Geschäftsführer des mittelständischen Luftfahrtunternehmens.

Inzwischen ist Germania wieder als Shuttle unter-

wegs: Seit 2011 transportieren ihre Flieger die Mitarbeiter des Flugzeugherstellers Airbus zwischen den Standorten Hamburg-Finkenwerder und Toulouse in Südfrankreich hin und her. Neben Berlin hat sich auch Bremen zu einer wichtigen Basis entwickelt. Am Heimatort des 2005 verstorbenen Gründers sind drei Maschinen stationiert. Die Reichweite der Airline ist mit der Gründung der westafrikanischen Fluggesellschaft Gambia Bird Airlines zudem bis nach Afrika gewachsen.

Hangar in der Hauptstadt

Und längst sind die Berliner nicht mehr nur mit Jets vom Typ Boeing 737-700 unterwegs, sondern fliegen auch Airbus. Der A319 ist inzwischen acht Mal in der Flotte vertreten. Rund hundert Mitarbeiter warten die Maschinen in einer firmeneigenen Halle der Germania Technik Brandenburg. Ein Hangar, den die Fluggesellschaft gemeinsam mit Airberlin am geplanten Hauptstadtflughafen gebaut hat, wird ebenfalls bereits genutzt.

Nicht nur mit einem neuen Standort stellt Germania die Weichen für die Zukunft, auch der Umweltschutz ist Teil der Firmenstrategie. Treibstoff sparen heißt die Devise. So können die Piloten im Cockpit per



Schon in den 1980er-Jahren waren die Jets der Airline in den Unternehmensfarben Grün und Weiß lackiert.



Die dreht sich doch? Das neue Logo der Fluggesellschaft ist eine dynamische Kugel.

Computer auf benötigte Handbücher zugreifen. Die 35 Kilogramm schwere Bordbibliothek bleibt am Boden. Dadurch soll sich der Kraftstoffverbrauch um 4.500 Liter pro Maschine und Jahr verringern. Etwa 12.000 Kilogramm weniger Kohlendioxid gelangen so laut Berechnungen der Airline in die Atmosphäre. Noch mehr Kerosin soll mit den Winglets, den gebogenen Flügelenden, eingespart werden, nämlich rund 1,1 Millionen Liter jährlich. Die Gesellschaft hat ihre Jets vor Kurzem entsprechend umgerüstet. Und auch am Boden will Germania künftig umweltfreundlich arbeiten. Deswegen hat eine ihrer Boeings kürzlich an einer Versuchsreihe mit einem elektrisch angetriebenen Bugfahrwerk teilgenommen. Dabei wurden die Vorderräder durch solche mit Elektromotoren ersetzt. Das erleichtert nicht nur das Rangieren auf der Parkposition, sondern reduziert auch den Einsatz von Kerosin, weil die Piloten erst kurz vor dem Start die Triebwerke anlassen müssen. ■

➤ Verbindungen ab Stuttgart

Im Winter fliegt Germania einmal pro Woche von Stuttgart nach Pristina. Der Flug dauert zwei Stunden. Weitere Informationen über die Angebote der Gesellschaft gibt es unter www.flygermania.de.

Fakten zu Germania

Die Germania Fluggesellschaft mbH mit Sitz in Berlin beschäftigt über 600 Mitarbeiter. Sie ist mit einer Flotte von 18 Maschinen unterwegs, vier davon sind samt Besatzung an andere Airlines vermietet. Im Jahr 2012 steuerten die Jets auf insgesamt 9.152 Flügen vierzig Ziele in mehr als dreißig Ländern an. Das Unternehmen mit dem IATA-Code ST beförderte in dieser Zeit rund eine Million Passagiere.

Hier startet der Präsident



Er ist der drittgrößte und der älteste Moskauer Flughafen. Das sieht man dem Vnukovo International Airport aber nicht an: Die Passagiere empfängt ein ganz neues Terminal.

Der älteste Airport der russischen Hauptstadt mausert sich im Eiltempo zum Großflughafen Vnukovo International. Ein ehrgeiziges Ausbauprogramm hat die Voraussetzungen dafür geschaffen.

Wer von Stuttgart nach Moskau fliegen möchte, hat die Qual der Wahl: Man kann mit Aeroflot den Airport Domodedovo ansteuern oder mit Germanwings Vnukovo. Der letztgenannte ist zwar der älteste der drei internationalen Flughäfen der russischen Hauptstadt, wartet aber mit neuen, modernen Fluggasthallen auf. Einen weiteren Vorteil hat Vnukovo gegenüber den beiden anderen Airports Domodedovo und Sheremetyevo: Mit einer Höhenlage von 204 Metern ist er am häufigsten nebelfrei – für einen sicheren Anflug durchaus ein Kriterium. Wer gelandet ist, kommt dank einer neuen Nonstop-Bahn schnell in die Innenstadt: Der Aeroexpress schafft die dreißig Kilometer bis zum Kiewer Bahnhof in Moskaus Zentrum in nur 35 Minuten. Außerdem sorgen drei Schnellstraßen für eine gute Anbindung in alle Himmelsrichtungen. Das war im Jahr 1941 noch nicht so. Mitten im

Zweiten Weltkrieg wurde die Anlage nach vierjähriger Bauzeit fertig – rechtzeitig, um zunächst militärisch genutzt zu werden. In den Fünfzigerjahren starteten dann dort, in der Nähe des Stadtteils Vnukovo, die ersten zivil genutzten Maschinen. In diesen saßen oft hochrangige Funktionäre und Regierungsmitglieder. Ein beliebter Passagier war Kosmonaut Jurj Gagarin, erklärter Held der Sowjetunion. Auch bei Staatsempfangen landeten Präsidenten und Premierminister wie Ronald Reagan oder Margret Thatcher meist in Vnukovo. Noch heute befindet sich am Nordrand des Airports ein spezieller VIP-Flügel, der für offizielle Reisen von Regierungsvertretern genutzt wird. Hier hält sich sogar der russische Präsident gelegentlich

auf, wenn er von Moskaus neuem Himmelstor, wie sich der Airport selbst nennt, startet. Wurde früher der reguläre Flugbetrieb sogar zeitweise eingestellt, wenn die Politprominenz auf Reisen ging, so versuchen die Luftverkehrsmanager heute, solche Flüge in den normalen Betrieb zu integrieren.

An die Vergangenheit des Flughafens erinnert das Terminal D. In den 1970er-Jahren gebaut, wird es vor allem für Ankünfte aus dem Inland genutzt. Das historische Gebäude, das abgerissen werden soll, befindet sich derzeit noch zwischen zwei modernen Hallen. Diese sind das Ergebnis eines zehnjährigen Ausbauprogramms der Flughafenbetreiber, darunter der russische Staat. Zuerst wurde im Jahr 2004

Zum Vergleich

	VKO	STR
Bahnlängen	3.500 Meter/3.060 Meter	3.345 Meter
Passagiere 2012	9,7 Millionen	9,7 Millionen
Flugbewegungen 2012	155.397	131.524
Luftfracht	42.113 Tonnen	20.919 Tonnen

das Terminal B neu eröffnet. Auf einer Gesamtfläche von 25.000 Quadratmetern können dort rund 2.000 Passagiere pro Stunde einchecken, abfliegen und ankommen. Dieses Gebäude wird von den Airlines sowohl für internationale Linien- als auch Charterflüge genutzt. Besucher können hier zwischen zahlreichen Cafés und Restaurants sowie Einkaufsmöglichkeiten wählen.

Ein Terminal wie ein Tennisschläger

Sein heutiges charakteristisches Gesicht erhielt der Vnukovo Airport jedoch erst mit dem nagelneuen, großen Terminal A, das in seiner Form an einen Tennisschläger erinnert. In dem 510 Meter langen und 180 Meter breiten Bau werden Inlandsflüge und internationale Verbindungen abgewickelt. Die moderne Halle mit Fassaden in Himmelblau und Silbermetallic entstand unter anderem mit Hilfe deutscher Firmen. Hier gibt es 31 Fingerpositionen. An einigen weiteren können Großraumflugzeuge wie der Airbus A380 oder auch Boeing 747-Jumbos andocken. Für bis zu 7.800 Passagiere ist es möglich, sich gleichzeitig in diesem weit auf das Vorfeld hineinreichenden Gebäude aufzuhalten. Wer die Wartezeit bis zum Start besonders angenehm verbringen möchte, kann es sich in sieben Business-Class-Lounges und zwei VIP-Lounges gemütlich machen.

Zum Modernisierungsprogramm gehörte auch die Renovierung der Runways. Die beiden Pisten ermöglichen sechzig Starts und Landungen pro Stunde. Die hohe Kapazität kommt der ständig wachsenden Passagierzahl entgegen: Im Jahr 2004 waren es noch 2,5 Millionen, im Jahr 2012 schon 9,7 Millionen Fluggäste. Internationale Linien wie Lufthansa und Turkish Airlines sind mit eigenen Stationen in Vnukovo vertreten. Inzwischen ist der Flughafen auch mit New York verbunden: Vor einigen Monaten hob eine Maschine der Transaero Airlines erstmals in Richtung Nordamerika ab. Die Pisten werden jedoch nicht nur für Linienflüge genutzt. Vnukovo ist eines der größten Drehkreuze für Geschäftsleute in Europa. Die Business-Reisenden kommen im Terminal Vnukovo-3 an, das eigene VIP-Räume, Parkplätze und Hangars bietet. Vom Airport aus können sie zu zahlreichen Zielen in Russland oder Asien starten. ■

➔ *Mehrmals pro Woche fliegen Maschinen von Germanwings von Stuttgart aus nach Moskau zum Vnukovo International Airport. Die Reisezeit beträgt rund drei Stunden. Weitere Informationen zu den Flügen gibt es auf der Homepage der Airline unter www.germanwings.com.*



Mehr Platz zum Andocken: Mit dem Ausbau der Fluggasthallen schuf der Moskauer Airport zahlreiche neue Positionen.



Die Fassaden der Terminals schimmern in schickem Himmelblau und Silbermetallic. Mitgebaut haben hieran auch deutsche Firmen.



Die erste zivile Maschine hob bereits in den Fünfzigerjahren ab. Bis heute landen hier oft hohe Funktionäre und die Politprominenz.



Putzaktion am Flughafen: Speziell angepasste Kärcher-Maschinen bringen die Terminals in Stuttgart wieder auf Hochglanz.

Ein Herz für Reinheit

Gelb ist ihre Markenfarbe und Sauberkeit ihre Mission. Seit mehr als einem halben Jahrhundert beliefert die Alfred Kärcher GmbH & Co. KG Betriebe und Haushalte mit Reinigungsgeräten. Sie ist das Paradebeispiel eines deutschen Familienunternehmens und Weltmarktführer in ihrer Branche.

Kärchern heißt reinigen – auch im internationalen Sprachgebrauch. Das Unternehmen, das in den Dreißigerjahren in Stuttgart-Bad Cannstatt als kleiner Werkstattbetrieb begann, hat es geschafft: Die Alfred Kärcher GmbH & Co. KG ist nicht nur Spitzenreiter ihrer Branche, sondern auch zum Synonym für „sauber machen“ geworden. Über 10.000 Mitarbeiter sind an sechzig Standorten weltweit für das schwäbische Unternehmen tätig, 2.350 von ihnen am Firmensitz in Winnenden. 36 Kilometer vom Stuttgarter Flughafen liegt Kärcher entfernt, von hier fliegen Mitarbeiter und Produkte in die ganze Welt. Auch am Airport selbst kommen die Reinigungsgeräte der Firma zum Einsatz: Die eigens an die Bedürfnisse des Landesflughafens angepassten Maschinen putzen vor allem nachts die Terminals.

Nicht nur der Airport, auch andere Käufer können bei Kärcher ihre Sonderwünsche anmelden. „Wir haben

die Kunden in den Mittelpunkt unseres Handelns gestellt und entwickeln unsere Produkte ganz nach ihren Bedürfnissen“, sagt Hartmut Jenner, Vorsitzender der Geschäftsführung. Ärgert man sich noch über das Säubern seines Noppenbodens, hat Kärcher bereits ein passendes Bürstensystem für Reinigungsmaschinen entwickelt, mit dem man auch gut in Vertiefungen putzen kann. Der Erfolg gibt dieser Unternehmensphilosophie recht. 2012 hat die schwäbische Firma einen Umsatz von 1,92 Milliarden Euro erwirtschaftet – ein Rekord.

Fenstersauger beliebtestes Produkt

„Wir sind der Innovationstreiber in der Reinigungstechnik“, so Hartmut Jenner. „In unseren Entwicklungszentren arbeiten mehr als 650 Ingenieure und Techniker.“ Über hundert neue Produkte kommen bei

Kärcher jährlich auf den Markt. Von den verkauften Artikeln sind 87 Prozent nicht älter als fünf Jahre. Zurzeit ist der Fenstersauger WV der Bestseller. Mit dem Gerät wird das Schmutzwasser nach dem Scheibenwischen streifen- und tropfenfrei entfernt. Wie jedes Kärcher-Produkt musste auch der WV einen langen Prozess durchwandern, bis er schließlich in den Geschäften bereitstand. Von der Zeichnung über den Prototypen bis zur Markteinführung kann das je nach Produkt bis zu drei Jahre dauern.

Ihr Herz für Reinheit entdeckte die Alfred Kärcher GmbH & Co. KG in den Wirtschaftswunderjahren. Der noch junge Firmengründer Alfred Kärcher stellte seit 1935 zunächst Bordheizgeräte und Motorenanwärmer für Flugzeuge her, bevor 1950 die Wende zur Reinigungstechnik kam. Das Unternehmen erschuf damals den ersten europäischen Heißwasser-Hochdruckreiniger – eine Marktlücke. Die Firma wuchs



US-Präsidenten abstauben gehört zwar nicht zu Kärchers Kerngeschäft, verlief aber am Mount Rushmore in South Dakota sehr erfolgreich.



Über 10.000 Mitarbeiter an sechzig Standorten weltweit sind für das Winnender Unternehmen in Sachen Sauberkeit aktiv.

auch nach dem Tod des Gründers im Jahr 1959 stetig und expandierte unter der Leitung seiner Frau Irene in die ganze Welt.

Sozialen Gedanken leben

Eine qualitativ hochwertige und umweltfreundliche Produktpalette ist das Markenzeichen des Unternehmens – aber nicht das einzige. Bekannt ist die Alfred Kärcher GmbH & Co. KG seit der Gründung auch für ihr soziales und kulturelles Engagement. Während des Zweiten Weltkrieges und in den darauffolgenden Jahren stellte die Firma beispielsweise in der Weihnachtszeit kostenlos Spielzeug für die Mitarbeiterkinder her. Auch Jahrzehnte später leben die Beschäftigten des Reinigungsriesen den sozialen Gedanken: Fachkräfte reisten beispielsweise 2013 samt passendem Gerät nach Bayern, Sachsen und Sachsen-Anhalt, um dort in den Hochwassergebieten die Überreste der Fluten zu bekämpfen.

Außerdem pflegt die Firma Kulturgüter und bedeutende Bauwerke rund um den Globus, wie etwa das London Eye. 2013 entfernte Kärcher bei einer spektakulären Putzaktion den Schmutz von 13 Jahren von den 32 Gondeln des 135 Meter hohen Riesenrads. Die Hochdruckreiniger können Kunstwerke jedoch nicht nur säubern, sondern sie auch schaffen. In

Zusammenarbeit mit dem deutschen Künstler Klaus Dauven zauberte die Winnender Firma mit ihren Geräten auf verschiedene Staudämme weltweit aufwendige Bilder. Fische, Blumen oder Tiger sind etwa in Deutschland, Japan oder Korea zu sehen. Kärcher ist darüber hinaus als attraktiver Arbeitgeber bekannt. Zuletzt wurde das Unternehmen im Herbst 2013 mit dem Arbeit-Plus-Siegel der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ausgezeichnet. ■



„Kärcher beschäftigt über 10.000 Mitarbeiter in sechzig Ländern und erwirtschaftet 85 Prozent seines Umsatzes im Ausland. Die internationale Anbindung unseres Standorts ist daher von großer Bedeutung. Natürlich fühlen wir uns dem Flughafen Stuttgart auch wegen unserer starken Verwurzelung in der Region verbunden.“

Hartmut Jenner,
Vorsitzender der Geschäftsführung

Meilensteine der Firmengeschichte

- 1935 Alfred Kärcher gründet im Alter von 23 Jahren das Unternehmen
- 1950 Entwicklung des ersten europäischen Heißwasser-Hochdruckreinigers
- 1959 Früher Tod des Gründers
- 1974 Farbwechsel von Blau auf Gelb
- 1984 Erster tragbarer Hochdruckreiniger kommt auf den Markt
- 2005 Große Reinigungsaktion am Mount Rushmore, USA
- 2013 Die Farbe Gelb bleibt Markenzeichen, alle gewerblichen Produkte werden anthrazit

Zuwachs in der Autowerkstatt

Christian Lederer steht inmitten seiner Jungs. Der Kraftfahrzeugtechnikermeister erklärt mit ruhiger Stimme den großen Motorblock, um den sich die sechsköpfige Gruppe versammelt hat. Schauplatz des praktischen Unterrichts ist die Kfz-Ausbildungswerkstatt am Flughafen Stuttgart, wo die angehenden Autofachwerker seit Kurzem regelmäßig anzutreffen sind. Den anderen Teil ihrer Lehre absolvieren die Jugendlichen beim Anna Haag Mehrgenerationenhaus e.V. in Stuttgart Bad-Cannstatt. Der Bildungsträger ist auf die Integration junger Menschen mit Förderbedarf spezialisiert und schult diese in mehreren hauswirtschaftlichen und handwerklich-technischen Berufen. Mit der Kfz-Kooperation mit dem Airport hat der Verein Neuland betreten.

Die Azubis lernen in den drei Jahren am Flughafen alles rund ums Auto. Sie sollen später Reifen montieren oder Bremsbeläge auswechseln können – und das nicht nur an gängigen Pkw. Am Airport sammeln sie auch Erfahrungen mit Fahrzeugen, die üblicherweise nicht auf den Straßen unterwegs sind, Fluggasttreppen etwa oder Gepäckwagen. Für die Verantwortlichen im Anna Haag Haus ist es wichtig, dass die Jugendlichen einen Abschluss erhalten. „Dieser soll ihnen später als Grundlage für ein eigenständiges Berufsleben dienen“, sagt Jörg Schnatterer, Vorstand der Einrichtung. Im Mehrgenerationenhaus werden



Spannend, so ein Motor – mit ihrem Meister Christian Lederer (2. v. l.) nehmen die angehenden Autofachwerker das Innenleben eines Fahrzeugs genau unter die Lupe.

die Jugendlichen intensiv gefördert und zusätzlich in Fächern wie Mathematik und Deutsch unterrichtet. Ausbildungsmeister Lederer hat den Eindruck, dass seine Schützlinge sehr gern an den Flughafen kommen. „Ich weiß, dass die Jungs ihren Eltern begeistert

von der Arbeit in der Werkstatt berichten“, sagt er. Mit viel Geduld geht er auf die Fragen der Azubis ein, von denen einige den Hauptschulabschluss erst spät nachgeholt haben. „Diese Ausbildung ist für sie eine große Chance“, so der Meister. ■

Frag mal Frank



Lea Fischer, 8 Jahre, Stuttgart

Lea fragt:
Wie viele Flugzeuge landen am Stuttgarter Flughafen täglich?

Liebe Lea,
deine Frage lässt sich gar nicht so leicht beantworten, denn die Anzahl der Landungen ist nicht immer gleich. An Werktagen ist mehr los als am

Wochenende und im Winter weniger als im Sommer. Auch die Uhrzeit spielt eine Rolle: In Stuttgart dürfen Flugzeuge zwischen 23.30 und 6 Uhr nicht ankommen und von 23 bis 6 Uhr nicht starten. Das bestimmt die sogenannte Nachtflugbeschränkung. Ausnahmen gibt es nur wenige, etwa bei Verspätungen, medizinischen Notfällen oder Einsätzen für den Katastrophenschutz.

Rechnet man nun den Durchschnitt aus, kommen wir in Stuttgart aktuell auf rund 200 Landungen täglich. Zu Zeiten mit viel Flugverkehr kann sich diese Zahl erhöhen, das ist meist im Sommer der Fall. Im Rekordmonat des Jahres 2012, dem September, gab es beispielsweise insgesamt über 6.200 Landungen. Die Fluglotsen im Tower haben dann natürlich alle Hände voll zu tun. Sie reden über Funk mit den Piloten und passen auf, dass sich die startenden und landenden Flugzeuge nicht in die Quere kommen. Wie auf der Autobahn im

Berufsverkehr herrscht früh morgens und am späten Nachmittag der größte Andrang – den die Profis dann in geregelte Bahnen lenken.



Dein Frank Dizinger
Leiter der Flughafenführungen

➔ **Wenn Du auch eine Frage zum Flughafen hast, dann schreibe an:**
fragmalfrank@stuttgart-airport.com. Wichtig ist, dass Du Name, Alter, Wohnort angibst und ein Bild von Dir mitschickst. Diese Daten werden einmalig im Flugblatt verwendet.

InterSky / Aerospatale ATR 72-600



Technische Daten:

Spannweite:	27,05 m
Länge:	27,17 m
Reichweite:	1.500 km
Max. Startgewicht:	23 t
Sitzplätze:	70

InterSky ist eine österreichische Regionalfluggesellschaft, die vom Flughafen Friedrichshafen aus mehrere Maschinen zu hauptsächlich innerdeutschen Zielen einsetzt. In den Sommermonaten startet die Airline zudem zu Charterflügen von anderen deutschen Flughäfen aus. Neu in der Flotte sind moderne Turbopropflugzeuge des Typs Aerospatale ATR 72-600.

Vizion Air / Fokker 50



Technische Daten:

Spannweite:	29,00 m
Länge:	25,25 m
Reichweite:	2.500 km
Max. Startgewicht:	21 t
Sitzplätze:	50

Die in Belgien gegründete Vizion Air organisiert die Flüge für ihre Kunden, und zwar als Komplettpaket. Zu den Auftraggebern zählen unter anderem die belgische Fußball-Nationalmannschaft und das EU-Parlament. Auf einigen dieser Reisen wird diese Fokker 50 mit besonderem Vizion Air-Schriftzug eingesetzt, die von Denim Air betrieben wird.

Cowi Aerial Survey / Britten-Norman Islander



Technische Daten:

Spannweite:	14,94 m
Länge:	10,86 m
Reichweite:	1.400 km
Max. Startgewicht:	3 t
Sitzplätze:	10

Cowi ist ein dänischer Konzern, der in großen internationalen Projekten im Ingenieurwesen und in der Umwelttechnologie tätig ist. Außerdem stellt das Unternehmen Landkarten her. Mit Hilfe von Spezialkameras vermisst Cowi dafür Flächen aus der Luft. Für diese Arbeit kommt unter anderem die abgebildete Britten-Norman Islander zum Einsatz.

RAF Avia / Antonov 26B



Technische Daten:

Spannweite:	29,20 m
Länge:	23,80 m
Reichweite:	2.200 km
Max. Startgewicht:	24 t
Max. Zuladung:	6 t

Die lettische RAF Avia wurde als erste private Fluggesellschaft ihres Landes gegründet und ist seit über zwanzig Jahren im Frachtchartergeschäft tätig. Nach wie vor bilden sechs russische Antonov 26 das Rückgrat der kleinen Flotte. Zwei in Schweden gefertigte Saab 340 ergänzen inzwischen das Sextett.

Schon gewusst ...

..., dass ein Flugzeug mit einer Geschwindigkeit von rund 250 km/h auf der Start- und Landebahn aufsetzt?

..., dass 2007 das Jahr mit den bislang meisten Fluggästen war? 10.328.120 Passagiere sind durch die Türen des Stuttgarter Flughafens ein- und ausgegangen.

Service



Ruhe tanken vor dem Abflug

Der Flughafen ist ein Durchgangsort für die unterschiedlichsten Menschen aus aller Welt. Dass dort Hektik herrscht, gehört zur Tagesordnung. Wer sich bei all der Eile nach ein wenig Stille sehnt, findet am Airport ein ruhiges Örtchen: Der Andachtsraum ist für jeden, gleich welcher Nationalität, Religion oder welchen Geschlechts, 24 Stunden am Tag geöffnet. Die Kirchlichen Dienste bieten dort werktags Andachten an und beraten Passagiere und Besucher, sei es bei Abschiedsschmerz oder anderen Problemen. Der

Raum befindet sich in Terminal 3, Ebene 2. Gottesdienste feiern die Flughafenseelsorger Schwester Agnesita Dobler und Pfarrer Dieter Kleinmann mehrmals im Jahr in Terminal 1, Ebene 5, unter dem roten Doppeldecker.

➔ *Weitere Informationen zum Andachtsraum gibt es auf der Flughafenwebseite www.stuttgart-airport.com, Das Unternehmen/Nachhaltigkeit/Soziales/Airport-Seelsorge.*

Veranstaltungen

12.01.2014 Eucharistiefeier im Andachtsraum Terminal 3, Ebene 2, um 18 Uhr

30.03.2014 Eucharistiefeier im Andachtsraum Terminal 3, Ebene 2

11.02.2014 Tag der europäischen Notrufnummer 112
112 Kinder der Musikschule
Leinfeld-Echterdingen spielen die Europa-Hymne
Terminal 3, Ebene 3

23.04.2014 Ökumenischer Ostergottesdienst Terminal 1, Ebene 5 um 12 Uhr

03.03.2014 Fasching am Airport mit den Tanzgarden der Fastnachtsguppe „Die Filderer“
Terminal 3, Ebene 3 um 16:30 Uhr



Aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen am Flughafen gibt es auf der Webseite www.stuttgart-airport.com, Reisende & Besucher/Faszination Flughafen/Veranstaltungen.

Impressum

Herausgeber

Flughafen Stuttgart GmbH, PF 23 04 61, 70624 Stuttgart, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Telefon: 0711 948-3753, Telefax: 0711 948-2362, E-Mail: presse@stuttgart-airport.com

Redaktion

Volkmar Krämer (verantwortlich)
Rebekka Knauß, Brunhilde Arnold

Beiträge in diesem Heft:

Brunhilde Arnold, Frank Dizinger, Rebekka Knauß, Volkmar Krämer, Nico Ruwe, Beate Schleicher, Caroline Wenzel, Isabell Wutz

Bildnachweise

Andreas Dürr, Antalya İl Kültür ve Turizm Müdürlüğü, Günter E. Bergmann, Fremdenverkehrsamt Gran Canaria, Flughafen Stuttgart GmbH, Germania Fluggesellschaft mbH, Alfred Kärcher GmbH & Co. KG, Max Kovalenko, Matthias Lindner, Uli Regenscheit, Maks Richter, Verkehrsverein Tübingen, Vnukovo International Airport

Art Direction

Denise Seemann, designtreu – Grafikbüro, 72336 Balingen, Telefon: 07433 1406520, E-Mail: denise.seemann@designtreu.com

Koordination, Layout

Werbeagentur Beck GmbH & Co. KG, 73732 Esslingen, Telefon: 0711 937893-0, E-Mail: info@werbeagentur-beck.de, Internet: www.werbeagentur-beck.de

Druck

F&W Mayer Service&Print, Schelztorstr. 50, 73728 Esslingen
Gedruckt auf BVS matt

Anzeigenverwaltung

Beck Medien- und Verlags-GmbH, 73732 Esslingen, Telefon: 0711 937893-0, Fax: 0711 937893-9, E-Mail: info@beckmedien.de

Flugblatt

ist titelschutz- und warenzeichenrechtlich geschützt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Zitate aus dem Inhalt sind bei Quellenangabe erwünscht, Belege erbeten. Herausgeber und Autoren übernehmen keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben in dieser Publikation. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Inserenten verantwortlich. Alle Rechte vorbehalten.

Erscheint vierteljährlich, Auflage 65.000
www.stuttgart-airport.com
www.facebook.com/flughafenstuttgart
www.twitter.com/str_flughafen



Beste Service von der ersten bis zur letzten Reihe.

Bei airberlin genießen Sie
immer kostenfreien Bordservice
und höchsten Komfort.



Wir haben das Fliegen nicht neu erfunden. Aber uns.

Die neue Germanwings – mehr Ziele, mehr Komfort
und mehr Wahlfreiheit denn je.

